



Die Hölle in blau

6

Fluchtversuch

Paul atmet den herrlichen Duft von Frau Bayer. Ganz nah zusammen sitzen sie an Paulchens Schulbank und gehen gemeinsam Rechenaufgaben durch. Die Lehrerin hat einen Arm um Paul gelegt und stützt sich auf dessen Stuhllehne. Alle anderen Schüler rechnen selbstständig vor sich hin. Paul selbst hat um diese Privataudienz gebeten, obwohl ihm davor graute wieder im Detail vorgeführt zu bekommen, wie verdammt hartnäckig er diesen Kram einfach nicht kapiert. Trotzdem ist es Paulchen so allemal lieber, als mit Frau Schaller im Nachhilfeunterricht zu sitzen. Paulchens anfängliches Gefühl wie der Unterricht verlaufen würde, bewahrheitete sich bis aufs i-Tüpfelchen. Diese Frau ist grausam! Ihre kratzige Stimme die immer beleidigt klingt und zu Höhen im Stande ist, an die man gar nicht denken will - sie dringt jedes Mal bis in Paulchens Mark und Bein. Viel schlimmer noch ist ihre totale Ablehnung allen Nichtverstehens, dass ungesagt mitteilt, dass jeder Mensch einen Sachverhalt zu verstehen habe, wenn sie es ist, die ihn erklärt. Paul ist zwar noch zu jung um das direkt zu erkennen und beim Namen zu nennen, aber Worte wie Arroganz, Selbstgefälligkeit und verborgener Frust, würden seine Gefühle für diese Frau am besten beschreiben. Er hätte nie gedacht, dass es etwas geben sollte, das er noch weniger verstehen würde als das Rechnen. Aber diese Frau ist Paul ein Rätsel und wird es wohl auch immer bleiben. Warum ist sie überhaupt Lehrerin geworden? Warum gibt sie diesen Nachhilfeunterricht? Sicherlich um sich selbst zu gefallen und, auch das stellte sich als wahr heraus, um sich an den Qualen der Kinderchen zu erfreuen, denen sich der Zusammenhang der Zahlen einfach nicht erschließen wollte.

Für Paul am aller unerträglichsten jedoch ist das komplette Fehlen von Mimik in dieser Frau Gesicht. Wer weiß an was es liegt, Paulchen ist es letztlich egal, aber die Tatsache, dass Frau Schaller nie lacht, noch den Mund zu einem Schmolzen verzieht, weder ihre Stirn in Falten legt, oder es für nötig hält auch nur den kleinsten Muskel ihres Gesicht zu bewegen, ist für Paul der beste Beweis für jenen unterschwellig wahrnehmbaren Frust den diese Frau verströmt. Als wäre ihr Innerstes einst vor langer Zeit aufs Schlimmste verletzt worden und würde sich nun durch das absolute Fehlen Ihrer Mimik offenbaren. Vielleicht, und Paulchen würde das nicht verwundern, ist ihr innerer Selbsthass sowohl Ursache als auch Wirkung des Grolls den sie ständig zu hegen scheint, vor allem jener Groll gegen sich selbst. Und so ein Mensch wird Lehrer?

„Aber Paul dafür ist Frau Schaller doch da!“ Die Privataudienz neigt sich dem Ende, was Paulchen gar nicht gefällt. Er möchte an der trauten Zweisamkeit festhalten, weiter den Duft seiner schönen Lehrerin atmen.

„Aber bei Ihnen verstehe ich das besser und wir machen das nicht mit diesem großen Rechenschieber und sie können das viel besser erklären und ihre Stimme ist auch viel schöner und...“

Pauls Lehrerin bricht in schallendes Gelächter aus. „Meine Stimme klingt besser?!“. Sofort schauen andere Schüler auf. Paul wird sofort knallrot und schämt sich für diesen Ausrutscher.

„Hahaha, liebes Paulchen, meine Stimme...hahaha...und rot musst du schon gar nicht werden, mein süßer Kleiner...hahaha!“, lacht die Lehrerin. „Pass mal auf“, sagt sie nachdem sie sich beruhigt hat, beugt sich auf Pauls Höhe und fasst ihn bei der Schulter, „wir können hin und wieder kurz ein paar Dinge durchgehen, aber ich muss mich auch um deine Mitschüler kümmern. Die sind nämlich auch noch da, weißt du.“ „Aber...“. „Kein Aber Paul. Das geht nicht! Dafür gibt es Frau Schaller und ich bin mir sicher du wirst dich an sie gewöhnen.“ Ja klar! „Aber warum lacht sie nie? Ich verstehe das noch weniger als Rechnen, darum will ich das hier machen. Mit Ihnen!“. Jetzt muss Frau Bayer wieder lachen, allerdings mehr für sich selbst, unterdrückt, so als dürfe Paul nicht erfahren, dass es lustig ist, wenn jemand die Frage nach Frau Schallers chronischem Nicht-Lachen stellt. Paul ist davon kurz irritiert. „Reg´ dich nicht auf Paul, du schaffst das schon.“, sagt Frau Bayer, tätschelt ihm den Rücken und geht an ihr Pult.

Natürlich kann das Paul mit sieben Jahren noch nicht wissen, genauso wenig ist es ihm bewusst. Aber von



Die Hölle in blau

irgendwoher beschleicht ihn das Gefühl, dass seine Klassenlehrerin diese Frau Schaller vielleicht auch nicht so sympathisch findet. Ja mehr noch; dass Paul etwas ansprach, über dass sich die Erwachsenen bereits seit längerem nicht nur im Klaren sind, sondern über das sie sich sogar lustig machen. Warum sonst sollte die Klassenlehrerin über seine Frage nach Frau Schallers Statuengesicht so komisch gelacht haben.
Komische Welt.

7

Die Hölle

„...ABER ICH KANN DAS NICHT!!“ schreit Paul weinend.

Frau Schaller steht mit weit aufgerissenen Augen wie angewurzelt neben ihrem Megarechenschieber. Innerhalb einer Millisekunde fängt sie sich und schreit zurück: „DAS KANN ICH NICHT, GIBT'S BEI MIR NICHT! Streng dich an Paul, dann kapiertst du es auch!“

Du scheißblöde Lehrerin! Du dumme scheiß Rechentussi! Ich hasse dich! Ich hasse dich! Hoffentlich stirbst du bald! Paulchen ist am Ende. Die Tränen strömen ihm in Bächen die Wangen herunter. Er lässt buchstäblich den Kopf hängen, über seinen Rechenaufgaben die ihm seine Existenz soeben zur Hölle machen. Die Zahlen verschwimmen vor seinen Augen, in sich hineinfluchend verwünscht er Frau Schaller aufs Schlimmste und das macht die Wut nur noch unerträglicher. Die anderen Kinder sind mucksmäuschenstill. Deren Blicke gehen jedoch an Paul vorbei. Sehr schnell fand er nämlich heraus, dass eine gewisse Loyalität zwischen den Rechenschwachen besteht. Keiner macht sich über den anderen lustig, das war ungeschriebenes Gesetz. Paul weiß das und so kann er zumindest die Blicke der anderen im Moment ausblenden und sich ganz seiner Wut widmen.

„Haben wir uns jetzt wieder beruhigt, Paul?“, fragt Frau Schaller.

Paulchen schluchzt ungerührt weiter.

„Paul schau mich an!“, befiehlt Schaller.

Paul macht gar nichts.

„Paul ich hab gesagt, du sollst mich anschauen. Schau mich an!“

Aus purem Trotz hebt Paul seinen Kopf in quälender Langsamkeit. Die Augen lässt er geschlossen. Wie ein fast geschlagener Gladiator hebt er sein Haupt, behält aber sein Blick nach innen gerichtet. Leck mich am Arsch, sagt dieser Blick.

„MACHST DU GEFÄLLIGST DIE AUGEN AUF, PAUL!“

Paul öffnet noch langsamer die Augen. Er sieht ohnehin nichts, ein Schleier aus Tränen verwäscht die Sicht. Gut, denkt er, die Schaller ist eh hässlich.

„Also!“, beginnt Frau Schaller, „was haben wir hier?!“

Paul lässt sich auf ein einzelnes Blinzeln herab. Mehr Kommunikation ist ihm die Hexe nicht würdig. Ein paar Tränen kullern ihm von den Wangen und tropfen auf sein Rechenheft. Die Umrisse werden schärfer, er blinzelt noch einmal und schaut auf den Megarechenschieber.

„Wir waren bei 75 roten und blauen Würfeln! Hier!“, Frau Schaller deutet auf den Rechenschieber. Dann fährt sie fort: „Wieviel weitere müssen wir wegnehmen, damit 50 blaue übrigbleiben?“

Paul sagt nichts, starrt nur auf den Rechenschieber. Unabhängig der Farben, lautet die Aufgabe 75 minus wieviel ist 50? Paulchen hat so eine Aufgabe schon mehrfach geschafft. Allerdings ohne Farben! Da war es egal, ob rot oder blau. Außerdem war er zu jenem Zeitpunkt auch nicht überwältigt von Wut. Egal was ihn die Schaller jetzt noch fragen würden, er würde die Antwort nie wissen.

„Eeelfff“, antwortet Paulchen daher träge und gedehnt und in einem Ton der vor Verachtung und Gleichgültigkeit nur so strotzt. Sofort lachen ein paar Kinder auf, aber ebenso schnell schreit die Schaller: „RUHE!“. Dann sagt sie: „Paul wir sind hier kein Ratekurs, klar! Ich werde dir das schon einimpfen, dass darfst du mir glauben. Du sollst rechnen und nicht raten, kapiert! Ich frage dich also noch mal und wenn.... Was



Die Hölle in blau

zum Teufel...?!“, Frau Schaller verliert die Kontrolle über ihren Unterkiefer, langsam sinkt er bodenwärts. Paulchen senkt ganz langsam den Kopf und verschränkt ebenso langsam die Arme. „Elf!“, wiederholt er. Frau Schaller setzt sich blitzschnell in Bewegung, auf Paul zu. Der rührt sich keinen Millimeter. Bei Paul angekommen hebt sie ihren Finger und entlädt eine Schimpftriade über ihn.

„Paul wenn du meinst, du kannst hier trotzen wie es dir gefällt, dann hast du dich gewaltig geirrt! Bei mir hat noch jedes Kind rechnen gelernt und das wirst du auch! Schau mich gefälligst an, wenn ich mit dir rede...“, Frau Schaller schwadroniert noch weiter, doch Paul befindet sich bereits in einem inneren Monolog, einem Mantra. Fass mich bloß nicht an! Ich sags dir, fass mich bloß nicht an, oder ich flipp so aus, wie du es dir nicht vorstellen kannst!

„...hast du gehört! Du bist ein trotziger, kleiner Junge und ich hab gesagt du sollst mich anschauen, wenn ich mir dir rede!“, und mit diesen Worten packt Frau Schaller Pauls Oberarm.

In diesem Moment bricht alles über Paul zusammen. Und so einfach und klein das winzige Wörtchen „alles“ auch sein mag, es bedeutet die Welt für Paul, in diesem Moment. Seine Vergangenheit, alle Kränkungen, alles Leid, jede einzelne, ungerechte Bestrafung schaukeln sich auf zu einer Monsterwelle. Missmut und Verdrießlichkeit vereinen sich, Ärger schwillt zu blankem Zorn und die ohnehin schon schwelende Wut potenziert all das ins Unendliche. So wird der kleine Paul zum Vulkan, kann dem Druck seiner im innersten geballten Emotionen nicht mehr standhalten und explodiert mit einem so fürchterlich lautem Schrei, dass Frau Schaller noch Albträume davon haben wird, wenn sie sich längst im Ruhestand befindet.

„AAAAHHHHH!!!!“, schreit er und breitet dabei die Arme aus. Er reißt sich von Frau Schaller los, steht blitzschnell auf, sein Stuhl fällt krachend um. Die anderen Kinder sind starr vor Schreck. Frau Schaller weiß nicht wie ihr geschieht, bleibt aber ihrer chronischen Gesichtslähmung treu und so steht sie nur mit weit aufgerissenen Augen da. Da hat sich Paul schon in Bewegung gesetzt und läuft nach vorne zum Lehrerpult, klettert über den Stuhl der Lehrerin aufs Pult, packt diesen riesen Rechenschieber und wirft ihn mit lautem Krachen zu Boden. In dem Moment kommt Frau Schaller kurz zu sich: „PAUL! WAS IST IN DICH...?“, aber sie kommt nicht weiter, da Paul bereits anfängt wie wild auf den Rechenschieber einzutreten und darauf herumzuhüpfen. „Teufelsgerät! Teufelsgerät! Teufelsgerät!“, schreit er dabei. Das gibt der Schaller den Rest. Schnellen Schrittes geht sie zu ihm, reißt ihm am Oberarm von dem Rechenschieber herunter, der nun in unzählige Einzelteile zerbrochen daliegt, und schüttelt ihn heftig durch, während sie schimpft: „WAS MACHST DU DENN DA?! WAS ZUM TEUFEL IST IN DICH GEFAHREN?! VERDAMMT NOCHMAL PAUL...“.

Plötzlich geht die Tür auf. Paul, der von Frau Schaller wild durchgeschüttelt wird blickt in dem Chaos kurz zur Tür. Frau Bayer! „Was ist denn hier los!“, fragt diese verwirrt. Die Schaller blickt erschrocken um, Paul immer noch an den Armen gepackt. Lächerlich jetzt noch zu versuchen die Tränen und die Wut zurückzuhalten, weint Paul aus vollem Herzen, rennt auf Frau Bayer zu und wirft die Arme um sie.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).